

Wir brauchen nicht bessere Gefängnisse sondern etwas Besseres als das Gefängnis

Klaus Jünschke vom „Kölner Appell gegen Rassismus“ setzt sich ein für die Abschaffung der Jugendgefängnisse

Auch jugendliche Straftäter sind in erster Linie Jugendliche und nicht Straftäter, betont Klaus Jünschke im Gespräch am Rande der Tagung „Sind wir am Ende unserer Geduld? – Neue Wege in der Arbeit mit jungen Straffälligen“ in Freiburg. Jünschke ist in Mannheim aufgewachsen und lebt in Köln. Selbst hat er 16 Jahre im Gefängnis gesessen, sieben davon in strenger Einzelhaft. Er möchte, dass Jugendgefängnisse ganz abgeschafft werden.

Wieviele Jugendliche sind zur Zeit in Haft?

Im Jugendstrafvollzug sind in 27 deutschen Gefängnissen 7000 Menschen zwischen 14 und 25 Jahren. Aber darunter sind nur zehn Prozent Jugendliche im engeren Sinne, also unter 18 Jahre. Für Freiburg, schätze ich, sind das rund 20 Jugendliche.

Aber anscheinend gibt es eine Eskalation von Jugendgewalt?

Jetzt hat jeder Mensch, der in Deutschland Fernsehen guckt, wahrscheinlich schon mehrmals gesehen, wie dieser junge Mann dem auf dem Bahnsteig Liegenden auf den Kopf getreten hat. Und dann die Sprache: Jugendliche sind „Monster-Kids“ oder jetzt in Berlin „Hass-Treter“. Da wünscht man sich natürlich als Normalbürger nur bewaffnete Kräfte, die da einschreiten und diese Monster beseitigen oder niederhalten. Man hat den Eindruck, die Jugendgewalt sei mehr geworden. Aber was mehr geworden ist, ist die Berichterstattung darüber.

Wenn man sich die kleine Zahl ansieht, für Freiburg gerade mal eine kleine Schulklasse, dann könnte man sich statt Jugendhaft einen sozialpädagogischen Umgang gut vorstellen.

Was heißt sozialpädagogischer Umgang?

Jugendliche, die im Gefängnis landen, haben ja bestimmte Gemeinsamkeiten: sie kommen

in der Regel aus armen Familien, haben häufig behandlungsbedürftige psychische Probleme, bei den Jungs sind 50 bei den Mädchen 70 Prozent süchtig, die meisten sind ohne Schulabschluss und die Jugendlichen mit Migrationshintergrund sind überrepräsentiert. Wenn man diese Merkmale hat, dann sieht man ja den Hilfebedarf. Und der Jugendstrafvollzug hat ja einen Erziehungsauftrag.

Was lernen Jugendliche im Gefängnis?

Was sind denn Jugendliche? Jugendliche sind Menschen in der vitalsten Phase ihres Lebens. Nun sind von 1400 inhaftierten Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen 580 unbeschäftigt, sitzen also den ganzen Tag in ihrer Zelle, 23 Stunden lang. Das ist jenseits aller Menschlichkeit. Der heimliche Lehrplan im Knast ist Brutalisierung, Ohnmacht und Verunsicherung.

Ist Ihre eigene Knasterfahrung Thema bei den Jugendlichen?

Ein Jugendlicher aus einer Gesprächsgruppe hatte einen Prozess. War völlig außer sich – vier Jahre hat er bekommen. Da hab ich ihm gesagt: es gibt auch danach noch ein Leben. Ich hatte 16 Jahre. „Jünschke, wolln se uns verarschen“ (lacht), so waren die Reaktionen. Das haben die nicht geglaubt.

Von drinnen nach draußen – wie sieht das Ende der Haft für Jugendliche aus?

Hier in Baden-Württemberg gibt es auch den offenen Vollzug. Die Räume haben keine Gitter. Die Jugendlichen können rausgehen, kommen nur abends. Dabei lernen sie, wieder in Freiheit zu leben. Aber das Justizministerium teilt mit, dass nicht alle Plätze im offenen Vollzug belegt werden können, weil es nicht mehr genügend geeignete Gefangene gibt. Ungeeignet sind Ausländer, weil die zum Teil von Abschiebung bedroht sind, Gewalttäter, Süchtige. Wenn ich das sage, dann entlasse ich die jungen Menschen nicht aus dem offenen Vollzug, weil sie dafür nicht geeignet sind, sondern aus dem geschlossenen. Sie werden vor die Tür gesetzt. Was bedeutet das wohl für die Gesellschaft?

Die Eskalation der Jugendgewalt scheinen wir derzeit im öffentlichen Raum zu erleben. Tatsächlich gehen die Fallzahlen zurück, wie der Freiburger Oberstaatsanwalt Eckart Berger bei der Tagung zum Thema „Neue Wege in der Arbeit mit jungen Straffälligen“ wieder bestätigte. Wie das Justizministerium mitteilt waren am 31.3. 2009 in Baden-Württemberg 609 Personen zwischen 14 und 25 Jahren in Haft, 96 Prozent davon männlich. Das Durchschnittsalter lag bei 19 Jahren, die Haft dauerte durchschnittlich 11 Monate.

Info

Veröffentlicht online in
Staatsanzeiger Baden-Württemberg
Mai 2011